

Die Gestaltung dieser Beigaben läßt auf eine enge Verbindung mit Italien schließen, das damals unter gotischer Herrschaft stand. Vgl. den Bericht des Archäologischen Arbeitskreises in diesem Heft der „Ortenau“.

H. Schn.

Geroldsecker Land

Jahrbuch einer Landschaft.

21. Heft Lahr (1979)

Herausgeber: der Ortenaukreis

Die Verbindung von wissenschaftlichen Abhandlungen mit Erinnerungen, Erzählungen, Gedichten und Sinnsprüchen geben diesem Heft seinen besonderen Reiz, der noch durch vortreffliche Aufnahmen zu den einzelnen Beiträgen erhöht wird. Alle Arbeiten beziehen sich auf die Geschichte, das wirtschaftliche Leben, das künstlerische Schaffen des doch verhältnismäßig kleinen Gebietes des Geroldsecker Landes, besonders der Städte Lahr und Ettenheim.

Unter den geschichtlichen Abhandlungen sei besonders hingewiesen auf die von Chr. Bühler über „Die geschichtliche Entwicklung der Stadt Lahr“, welche die Siedlungs- und Verfassungsgeschichte der Stadt bis zum großen Freiheitsbrief 1377 beschreibt. Emil Ell erinnert an den Ettenheimer Dr. Sebastian Fährländer, der es zum Diktator des kurzlebigen Schweizer Kantons Fricktal brachte. Mit großer Genauigkeit beschreibt R. Furtwängler die Wappen, Brunnen und Bildnisse von Ettenheim, die dem Barockstädtchen sein besonderes Gepräge geben. Vor allem verdient die reich illustrierte Abhandlung von W. Hensle „Tausend Jahre Kunst in unserer Ortenau“ Beachtung, wohl die erste Darstellung seit der von J. Sauer in der „Ortenau“ Heft 16 (1929). Auf der Grundlage einer gründlichen Kenntnis der erhaltenen Zeugnisse des künstlerischen Schaffens dieses Gebiets wird die Entwicklung von der Romantik bis zur Moderne beschrieben. Zwar blieb infolge der Kriege und Brände, der Verständnislosigkeit der Karlsruher Regierungskreise, aber auch der Bauwut und Modernisierungssucht mancher Geistlicher nicht allzu viel erhalten, aber der Verfasser weist mit Recht darauf hin, daß abseits der Hauptstraßen noch reichlich Kostbarkeiten künstlerischen Schaffens zu entdecken sind. Das besondere Interesse des Verfassers gilt dem Kirchenbau in all den Stilperioden sowie der Plastik und Malerei des späten Mittelalters. Kaum berührt werden jedoch die letzteren aus der Zeit des Barock, obwohl viele gelungene Kirchenrenovationen der jüngsten

Vergangenheit von der Gestaltungskraft der Meister und Handwerker dieser Zeit zeugen. Purismus sowie Verständnislosigkeit für barocke Ausdrucksformen haben leider die Zahl barocker Kunstwerke stark vermindert. Zu wünschen wäre erneut die Fortführung bzw. Neubearbeitung der „Kunstdenkmäler Badens“, da infolge Diebstahls immer wieder Bildwerke von ihren Standorten in Kirchen und Kapellen verschwinden.

H. Schn.

Das Markgräflerland

Arbeitsgemeinschaft Markgräflerland für Geschichte und Landeskunde e.V.

Heft 1/2 1979 Jg. NF 10 (41)

Die Gemeinde als Urzelle des Staates, die Selbstverwaltung (vom Absolutismus als abgeleitetes Recht dargestellt), im Südwesten auf längere Tradition zurückblickend als in Preußen, sind die von zwei Verfassern behandelten Leitthemen des Heftes.

Chr. M. Vortisch stellt die Anfänge der Selbstverwaltung in der Oberen Markgrafschaft im 13. bis 15. Jh. dar, ihre Organisationsformen (Instanzen, Funktionen und Begriffe mit einer Sammlung der Erstnennungen von Ortsnamen, bann, plebanus, Kirche/Markt/Stadt und Vogt/Rat) und das Aufkommen der deutschen Sprache in den Urbaren. Weiter bringt der Verfasser Anmerkungen zu der 1978 veröffentlichten Dissertation „Grundherrschaft im Markgräflerland“.

Als frühes Musterland des Parlamentarismus erscheint Baden nach Überwindung des Absolutismus durch die Revolution von 1848 im Beitrag von Paul Rothmund.

Herkunftsnamen unter den Familiennamen hat Chr. M. Vortisch aus Zinsgüterverzeichnissen, Güterrodeln und Berainen zusammengetragen. Daraus ergibt sich für das 14. bis 16. Jahrhundert eine Mobilität, die kaum geringer war als etwa die des 17./18. Jh.

Mit der Sprache befassen sich weitere Beiträge von Vortisch über alltägliche Redensarten und über regionale Formen des Abschiedsgrußes. In der Mundart gehalten und im Wortlaut wiedergegeben ist die Festrede zur 700-Jahrfeier des Kleinen Wiesentals von Gudrun Welsch-Weis mit vielen Hinweisen auf Kulturgeschichte und Sprachentwicklung.

Anhand einer in Basel aufbewahrten Marmorprobensammlung, die vor der Innenraumgestaltung des Karlsruher Schlosses von der Baudeputation seit 1754 angelegt wurde, liefert Otto Wittmann einen Beitrag zur Geschichte der Steingewinnung im Markgräflerland.